

Elternwille im Bezirkskorsett

Die Grundschulbezirke könnten zurückkehren. Das würde die Wahlfreiheit der Eltern einschränken

Monique de Cleur

I-Dötzchen, die von einem Ende der Stadt ans andere gekarrt werden; Ghetto-Schulen, an denen nur noch die Lehrer Deutsch als Muttersprache gelernt haben; begehrte Schulen, die von zu vielen kleinen Füßen niedergetrampelt werden: Das waren die Befürchtungen, als die schwarz-gelbe Landesregierung unter Führung von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers die Abschaffung der Grundschulbezirke zum 1. August 2008 ankündigte.

Zwei Jahre später stellt Uwe Alex, Abteilungsleiter im Amt für Schule, Jugend und Bildung, fest: „Das konnten wir nicht beobachten.“ Auch Meike Ostermann, Vorsitzende des Bildungsausschusses, bestätigt: „In Mülheim ist nicht die große Katastrophe ausgebrochen.“ Die Zahlen belegen jedenfalls, dass die befürchtete Abwanderung

ausgeblieben ist: 2007, also vor der Abschaffung der Bezirke, wurde an 31 Schulstandorten im Stadtgebiet Lesen und Schreiben unterrichtet. Ein Jahr nach der Einführung, im Jahr 2009, hatten Eltern die Wahl zwischen denselben 31 Standorten. Bis heute hat sich daran nichts geändert, nur die Grundschule am Muhrenkamp läuft Ende des Schuljahres endgültig aus.

„Es gab keine Wanderbewegung durchs ganze Stadtgebiet“, fasst Alex zusammen. Trotzdem zählt für Ostermann die Möglichkeit der freien Wahl: „Die Eltern haben sich die Schule ausgesucht, die sie für ihr Kind am geeignetsten fanden.“ Alex weist allerdings darauf hin, dass die Bezirksgrenzen durchaus nicht starr gewesen seien: Auf etwa 1500 Einschulungen pro Schuljahr seien immerhin ungefähr 100 Ausnahmegenehmigungen gekommen. Solche Ausnahmen, fordert Ostermann, müs-

se es auch bei einer Wiedereinführung der Grundschulbezirke geben. Diese Form der Wahlfreiheit wäre für sie aber nur zweite Wahl: „Warum lasse ich das dann nicht gleich? Warum muss ich erst die Bezirke wieder einführen, um dann Ausnahmen zu regeln? Ich bin

» Es fährt keiner von Eppinghofen nach Saarn, um Ausländern zu entgehen «

immer für einen Abbau von Bürokratie.“

In Punkto Ghettoisierung gibt Alex zwar zu: „Diese Befürchtung hatten wir auch.“ Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an den einzelnen Grundschulen habe sich aber nicht signifikant verändert. Zum Beispiel in Eppinghofen oder Styrum gebe es „Grundschulen, die traditionell einen hohen Ausländeranteil haben“; das liege

an der Bevölkerungsstruktur der Stadtteile. „Aber es fahren keine Leute von Eppinghofen nach Saarn, um dem zu entgegen.“

Auch überrannt wurde nach seiner Auskunft keine Schule. Lediglich an den Grundschulen Krähenbüschken und an der Hölterstraße habe es „einzelne Ablehnungen“ gegeben. Die Hölterschule hat allerdings einen Preis für ihre Beliebtheit bezahlt: Alex gibt zu, dass besonders nachgefragte Schulen „für ihre gute Arbeit dadurch belohnt werden, dass sie regelmäßig bis an die Obergrenze der Klassengröße gehen müssen“. Die Hölterschule verzeichnet schon zum zweiten Mal in Folge Eingangsklassen von 30 Schülern – der angestrebte Richtwert liegt bei 24.

Führt die geplante rot-grüne Minderheitsregierung die Grundschulbezirke wie angedacht wieder ein, könnte sich das wieder ändern. Damit

müssen Eltern allerdings frühestens in zwei Jahren rechnen. Da im Oktober bereits die Anmeldungen für das nächste Schuljahr beginnen, wäre es früher nicht möglich.

GRUNDSCHULBEZIRKE

Vor der Rückkehr

Zum 1. August 2008 schaffte die schwarz-gelbe Regierung unter der Führung von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers die Grundschulbezirke als erstes Bundesland ab. Die Kommunen durften die Reform auf das Jahr 2007 vorziehen. Davon machten aber nur wenige Gebrauch. Auch in Mülheim trat die Abschaffung der Grundschulbezirke erst zum Schuljahr 2008/2009 in Kraft. Die geplante rot-grüne Minderheitsregierung überlegt, die Grundschulbezirke wieder einzuführen.